

Diakonie Dresden

Konzeption

**Evangelische Kindertageseinrichtung
„Gohliser Arche“**

in Dresden - Cossebaude

Evangelische Kindertageseinrichtung „Gohliser Arche“

Gohliser Weg 2

01056 Dresden

Telefon: 0351 / 45 25 387

Fax: 0351 / 45 41 473

Mailadresse: evkitagohliserweg.leitung@diakonie-dresden.de

Belegung:

60 Plätze für Krippen- und Kindergartenkinder in 4 Gruppen

Integration von 4 Kindern mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohte Kinder

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 7:00 – 17:15 Uhr

Ansprechpartner*in:

Claudia Lingke, Einrichtungsleiterin

Inhaltsverzeichnis

1	Leitsatz der Einrichtung und Bezug zum Leitbild des Trägers	3
2	Rahmenbedingungen und Organisation der Kindertageseinrichtung	3
2.1	Geschichte und Lage der Einrichtung	3
2.2	Räumliche Bedingungen und Freispielfläche	4
2.3	Gruppenstruktur	4
2.4	Aufnahme und Eingewöhnung	4
2.5	Gewährleistung der Aufsichtspflicht	5
3	Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung	6
3.1	Personal und Teamverständnis.....	6
3.2	Pädagogische Grundlagen.....	6
3.3	Pädagogisches Profil dieser Einrichtung	6
3.3.1	Christliches Profil	6
3.3.2	Bildung fürs Leben im Spannungsfeld von Geborgenheit und Freiraum	6
3.3.3	Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern	7
3.4	Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung	8
3.4.1	Tagesablauf	8
3.4.2	Mahlzeiten.....	8
3.4.3	Ruhe und Bewegung.....	9
3.4.4	Geschlechtsbewusste Pädagogik.....	10
3.4.5	Religiöse Bildung	10
3.4.6	Inklusion.....	11
3.4.7	Schulvorbereitung	11
4	Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	12
4.1	Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern	12
4.2	Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	12
4.2.1	Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften	12
4.2.2	Beteiligung der Eltern.....	13
4.2.3	Familiennachmittage und -aktionen.....	13
5	Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit	13

1 Leitsatz der Einrichtung und Bezug zum Leitbild des Trägers

„Gott baut ein Haus, das lebt! Aus lauter bunten Steinen, aus großen und aus kleinen, eins das lebendig ist“¹

Unser Kindergarten versteht sich als ein lebendiges Haus, das von Gott gebaut wird. Das Haus ist noch nicht fertig, es verändert sich immer wieder. Mit jedem neuen Menschen, der zu uns kommt, wird es anders. Wir wünschen uns ein lebendiges Haus, in dem Beziehungen gelebt werden. Zum einen in der Beziehung zu Gott – wir pädagogischen Fachkräfte leben diese Beziehung und wollen sie den Kindern als Angebot mit auf ihren Lebensweg geben. Zum anderen die Beziehung zu uns selbst – Kinder dürfen bei uns sie selbst sein. Sie sollen ihre Gefühle leben und ernst nehmen und sich ihrer selbst bewusst sein. Und letztendlich braucht es die Beziehung zueinander – wir wollen uns miteinander freuen, auseinandersetzen, den anderen wahrnehmen.

Ein Haus ist ein Stück Heimat. Es vermittelt ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Wir richten uns darin ein, machen es uns gemütlich und wenn wir eine Weile da sind, kennen wir uns im Haus aus. Dieses Haus ist aus vielen bunten Steinen gebaut. Wir kommen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Meinungen und Begabungen in dieses Haus. Nur durch diese Vielfalt kann es bestehen und wachsen. Wir laden Sie ein, dieses Haus für sich zu entdecken. Mit jedem neuen Menschen wird unser Haus ein bisschen bunter und lebendiger. Sie sind uns herzlich willkommen.

Die Kita „Gohliser Arche“ steht unter der Trägerschaft der „Diakonisches Werk – Stadtmission Dresden gGmbH“. In unserer Arbeit orientieren wir uns am Trägerleitbild „Besser mit Nächstenliebe“, welches Ausgangspunkt und Ziel unseres christlichen Menschenbildes ist.

2 Rahmenbedingungen und Organisation der Kindertageseinrichtung

2.1 Geschichte und Lage der Einrichtung

Bereits in den 50'er Jahren diente das Haus als Kindergarten. Die Beschäftigung vieler Gohliser Frauen im Frühgemüsezentrum machte eine Erweiterung des Kindergartens notwendig. 1963 wurde unser jetziges Haupthaus eröffnet. Zu dieser Zeit befand sich der Kindergarten in städtischer Trägerschaft, welche im Jahr 2002 an die der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Cossebaude übergang. Zunächst wurden 30 Kinder betreut. Nach einer umfangreichen Sanierung im Jahr 2005 wurde die Kapazität auf 60 Kinder erhöht. Seit Juli 2009 gehört unser Kindergarten zur Diakonie – Stadtmission Dresden.

Der Kindergarten befindet sich am westlichen Stadtrand von Dresden in der Gemeinde Cossebaude. Dieser Stadtteil ist durch viele einzelne Grundstücke eher ländlich geprägt. Eine gute Anbindung an die Dresdner Innenstadt ist durch öffentliche Verkehrsmittel gewährleistet. Dies sind Gründe für den Zuzug vieler junger Familien. Für ca. 5000 Einwohner stehen vielfältige öffentliche Einrichtungen zur Verfügung. Die Kirche von Cossebaude, mit welcher wir eng verbunden sind, befindet sich ca. 1 km entfernt in der Talstraße.

Von der Kita aus unternehmen wir regelmäßig Ausflüge in die Umgebung. Wir gehen an die Elbe und nutzen den Stadtteilspielplatz Altgohlis (Bauernhofspielplatz). Auch regelmäßige Waldtage entlang des Lotzebaches bis zum Cossebauder Waldspielplatz für die Vorschulkinder werden angeboten. Ebenfalls nutzen wir regelmäßig den Sportplatz des TSV Cossebaude.

¹ Liedzeile aus einem Lied von Waltraud Osterlad

2.2 Räumliche Bedingungen und Freispielfläche

Unser Kindergarten befindet sich in einem 2-stöckigen Haus mit Anbau. Im Eingangsbereich befinden sich das Büro, der Personalraum, die Garderobe und die Aula. In der unteren Etage des Haupthauses sind zwei Gruppenräume, die Küche und ein Waschraum untergebracht. In der oberen Etage gibt es zwei weitere Gruppenräume, ein Atelier, einen kleinen Mehrzweckraum und einen Waschraum. Die beiden Gruppenräume der jeweiligen Etage sind mit einer Falttür verbunden. Dadurch besteht die Möglichkeit, während der Freispielzeit die Gruppen zu öffnen, wodurch den Kindern ein größerer Spielraum und verschiedene Spielmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Außerdem haben wir uns aufgrund der eher kleineren Räume für eine Spezialisierung des Spielmaterials entschieden. Ein Zimmer ist eher mit einer großen Bauecke ausgestattet und im Nachbarzimmer laden ein großer Spiegel, Verkleidungssachen und eine Puppenküche zum Rollenspiel ein. Es ist uns wichtig, das Spielmaterial immer wieder zu wechseln, damit die Kinder neue Spiel- und Bildungsimpulse bekommen.

Ein ca. 1500 qm großer, neu gestalteter Garten mit mehreren großen Bäumen bietet den Kindern viel Bewegungsfreiraum. Darin können die Kinder vielfältigen Rollenspielen nachgehen, sich intensiv bewegen (z.B. Fußball spielen) und sich zurückziehen (z.B. in der Hängematte schaukeln). Sehr beliebt sind die Zeiten, in denen die Kinder unsere Meerschweinchen im Garten streicheln und füttern dürfen. Dabei lernen sie den Umgang mit den Tieren, das Umsorgen und Verantwortung übernehmen. Auch bei der Reinigung der Ställe helfen die Kinder mit. Besonders im Sommer nutzen wir unseren Garten als natürlichen Lebensraum. Dann beginnen wir den Tag bereits mit dem gemeinsamen Frühstück unter den großen Bäumen und verbringen auch die meiste Zeit des Tages dort. Dann werden große Sandburgen gebaut, gematscht und gegraben, Bücher vorgelesen, miteinander gerauft und sich auseinandergesetzt. Viel Wert legen wir auf die motorische Entwicklung unserer Kinder und greifen die Ideen und Ansätze der Kinder für Bewegungsspiele, Ballspiele und Geschicklichkeitsspiele auf.

2.3 Gruppenstruktur

Jeweils 15 Kinder, im Alter von zwei bis sieben Jahren werden in vier altersgemischten Gruppen betreut. Wir haben uns für diese Altersmischung entschieden, da sie dem natürlichen und alltäglichen Zusammenleben näher ist und viele Vorteile für die Entwicklung der Kinder mit sich bringt. Die Kinder zeigen mehr Verständnis und Verantwortungsbereitschaft füreinander. Sie können vielfältige soziale Erfahrungen machen, was insbesondere für Einzelkinder ein entscheidender Vorteil ist. Die emotionale Bildung der Kinder wird so im täglichen Miteinander gestärkt und gefördert. Auch für die Kommunikationsfähigkeit bietet die Altersmischung vielfältige Anreize: jüngere Kinder können ihren Wortschatz erweitern und ältere Kinder erweitern ihr Sprachvermögen, indem sie Spielabläufe und Zusammenhänge erklären.

Durch die Altersmischung erreichen wir auch eine Kontinuität in der jeweiligen Gruppe. In der Regel hat ein Kind seine Bezugserzieher*in vom ersten bis zum letzten Tag seiner Kindergartenzeit. Dadurch bieten wir den Kindern Geborgenheit und emotionale Stabilität und es wird möglich, ein gutes Vertrauensverhältnis aufzubauen. Die Beziehungsfähigkeit der Kinder wird so gestärkt und unterstützt.

2.4 Aufnahme und Eingewöhnung

Die Anmeldung in unserer Kindertageseinrichtung wird über das Dresden-weite E-Kita-Portal gewährleistet. Eltern melden sich dort an und geben bei Interesse unsere

Kindertageseinrichtung als Wunschrichtung an. Uns sind alle Kinder willkommen, egal ob sie aus einem christlichen Umfeld kommen oder nicht. Zur Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Betreuungsbedarf ist zusätzlich eine Rücksprache und Beantragung über das Sozialamt notwendig. Insgesamt 3 Kinder mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohte Kinder können im gesamten Haus betreut werden, unter Beachtung des individuellen Bedarfs, der Gruppenzusammensetzung und der personellen Besetzung.

Damit interessierte Familien gleich von Anfang die notwendigen Informationen erhalten, gibt es einen Elternabend für neue Eltern mit der Leiterin der Einrichtung. Das Haus und unsere konzeptionellen Schwerpunkte werden vorgestellt und der Tagesablauf besprochen. Die Familien haben die Möglichkeit, ihre Fragen zu stellen und das Haus besser kennenzulernen.

Da der Übergang in den Kindergarten für viele Familien ein einschneidendes Ereignis darstellt, ist es uns wichtig, diesen Übergang so sanft wie möglich zu gestalten. Eltern und Kinder haben bereits vor der Eingewöhnungsphase die Möglichkeit den Kindergarten zu besuchen. Sie sind am Nachmittag zwischen 15:30 - 16:30 Uhr herzlich eingeladen, gemeinsam die Einrichtung kennen zu lernen.

In einem Eingewöhnungsgespräch tauschen sich Eltern und die zuständige pädagogische Fachkraft das Kind, seine Vorlieben und Besonderheiten aus. Die Dauer der Eingewöhnung wird individuell festgelegt, orientiert an den Bedürfnissen des Kindes. Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel zwischen zwei und sechs Wochen. In dieser Zeit steht der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses vom Kind und dessen Eltern zur pädagogischen Fachkraft im Vordergrund. Dieser Prozess wird durch die altersgemischte Gruppe erleichtert. Die einzugewöhnenden Kinder erleben andere Kinder, die sich ganz selbstverständlich von ihren Eltern verabschieden, die Freude am Miteinander haben und die sich vertrauensvoll an die pädagogischen Fachkräfte wenden.

Während der Eingewöhnung ist es unerlässlich, dass ein Elternteil oder eine dem Kind nahestehende Person das Kind begleitet. Sie gibt dem Kind die nötige Sicherheit und Geborgenheit, von der aus es erst möglich wird, sich auf Neues einzulassen. In dieser Zeit können auch die Eltern die Arbeitsweise der pädagogischen Fachkräfte kennen lernen und gegenseitiges Vertrauen entwickeln. Ein weiterer wichtiger Schritt, um den Kindern das Ankommen im Kindergarten leicht zu machen, ist das Abschiednehmen am Morgen. Die pädagogische Fachkraft begleitet Kinder und Eltern dabei, bestärkt sie dabei loslassen zu können. Haben die Eltern ein positives Gefühl, dann können sich die Kinder viel leichter in neue Situationen begeben. Für die Kinder ist eine positive emotionale Erfahrung besonders wichtig, da durch sie erst Lernen und Bildung möglich wird.

2.5 Gewährleistung der Aufsichtspflicht

Kinder haben ein wachsendes Verlangen nach selbständigem und eigenverantwortlichem Handeln. Unser Ziel ist es, sie in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und selbstsicheren Persönlichkeiten zu unterstützen. Das Maß an Aufsichtspflicht ist deshalb situationsbezogen und hängt vom individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes, vom Alter oder auch von der Gruppenkonstellation ab.

Die Aufsicht beginnt mit der direkten Übergabe der Kinder von den Eltern an die pädagogische Fachkraft und endet ebenfalls mit mindestens Blickkontakt zu den Eltern. Die Aufsicht in der Einrichtung wird durch die Fachkräfte geleistet. Diese werden durch Praktikant*innen, Freiwilligendienstleistende unterstützt. Die Aufsicht wird im Team besprochen und situationsorientiert gewährleistet. So können Kinder im Vorschuljahr in den Wachzeiten auch allein im Garten spielen. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen schauen dann in regelmäßigen Abständen, ob die Kinder Unterstützung oder Aufsicht benötigen.

3 Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung

3.1 Personal und Teamverständnis

In unserem Kindergarten arbeiten in der Regel 9 pädagogische Fachkräfte. Das sind staatlich anerkannte Erzieher*innen, Religionspädagog*innen, teilweise mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation. Außerdem ist ein*e Freiwillige*r im Sozialen Jahr in unserer Einrichtung tätig. Den Service in der Küche übernimmt ein externer Anbieter. Die große Reinigung übernimmt die Tochtergesellschaft der Stadtmission, die Dresdner Stadtmission Servicegesellschaft mbH. Ein Hausmeister versorgt alle sicherheits- und wartungstechnischen Belange des Hauses und des Außengeländes, dieser ist stundenweise im Haus.

Wir pädagogischen Fachkräfte verstehen uns als ein Team, welches zum Wohle der Kinder, Eltern und der Einrichtung eng zusammenarbeitet. Jede pädagogische Fachkraft kennt jedes Kind und alle Eltern und fühlt sich auch außerhalb der eigenen Gruppe mit verantwortlich. Bei unseren regelmäßigen Teamsitzungen finden organisatorische Absprachen und fachliche Weiterbildung statt und es werden gruppenübergreifende Planungen besprochen. In den pädagogischen Teamtagen entwickeln wir die Qualität unserer Arbeit weiter und überarbeiten unsere Konzeption.

3.2 Pädagogische Grundlagen

Der Sächsische Bildungsplan ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Im Bildungsplan wird Bildung so definiert: „Der diesem Bildungsplan zugrunde liegende Bildungsbegriff orientiert sich am Gedanken der Selbstbildung. Bildung wird als ganzheitlicher, umfassender Prozess aufgefasst, der auf die Gesamtentwicklung der Person in ihren unterschiedlichen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsweisen bezogen ist. Bildung ist demnach mehr als Lernen.“ Die darüber hinaus im Bildungsplan beschriebenen Bildungsbereiche fließen inhaltlich in unsere Projektarbeit ein. Dabei orientieren wir uns ganz selbstverständlich an den Ideen, Fragen und Erlebnissen der Kinder.

3.3 Pädagogisches Profil dieser Einrichtung

3.3.1 Christliches Profil

Unser christliches Menschenbild hilft uns, Kinder in ihrer Individualität anzunehmen und in der Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten zu unterstützen. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind und lassen ihnen Zeit für einzelne Entwicklungsschritte. Unser Verhältnis zu allen Besuchern unserer Einrichtung ist von Respekt und Achtung der Persönlichkeit geprägt. Diese Grundhaltung wollen wir auch den Kindern vermitteln. Dabei legen wir großen Wert auf die friedliche Lösung von Konflikten und eine gute und ehrliche Kommunikation. Pädagogische Fachkräfte, die in unserer Einrichtung angestellt sind gehören einer christlichen Kirche an bzw. tragen unser christliches Profil mit.

Der christliche Jahreskreis mit seinen Festen und Feiern gibt uns Struktur und wir begehen sie als Höhepunkte und große Morgenkreise offen auch für Eltern. Es ist uns ein Anliegen, Kindern und Familien vom christlichen Glauben zu erzählen, ohne sie dabei missionieren zu wollen

3.3.2 Bildung fürs Leben im Spannungsfeld von Geborgenheit und Freiraum

Wir wollen den Kindern in unserer Einrichtung so viel Freiraum wie möglich geben und nur so viele Grenzen wie nötig setzen. Dabei orientieren wir uns an dem lebensweltorientierten und dem situationsorientierten Ansatz. Unsere Arbeit richtet sich weitgehend nach den Bedürfnissen der Kinder aus. Wir bemühen uns, sie sehr individuell zu behandeln, so dass

wirklich jedes Kind nach seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten gefördert werden kann. Ein wichtiges Instrument hierbei ist die Beobachtung. Dabei stellen wir uns folgende Fragen:

- Wie verhalten sich die einzelnen Kinder in verschiedenen Situationen?
- Wo brauchen sie Unterstützung?
- Welche Vorlieben zeigen sie und wie können wir diese weiter fördern?
- Was können wir den Kindern zutrauen?

Je nach Gelegenheit beobachten wir die Kinder in ihren Handlungen, notieren uns wichtige Aussagen und machen Fotos oder schreiben kleine Bildungsgeschichten. Diese Wort- und Bilddokumente finden sich als Entwicklungsbeobachtungen in den Mappen der Kinder wieder. Aus den Beobachtungen der Gruppensituation leiten wir Angebote für die ganze Gruppe ab bzw. werden daraus Überlegungen zur Raumumgestaltung gespeist.

Für diese Beobachtungen ist uns das Freispiel der Kinder besonders wichtig. Denn dabei wählen die Kinder selber aus, wo, was und mit wem sie spielen wollen. Durch diese Auswahl werden Vorlieben, Neigungen und aktuelle Kompetenzen der Kinder sichtbar. Wir als Pädagog*innen sehen unsere Aufgabe darin, eine anregungsreiche und abwechslungsreiche Umgebung für die Kinder zu schaffen. Darin haben die Kinder die Möglichkeit, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern die Freude am Lernen zu erhalten und ihnen in diesem Prozess vertrauensvoll zur Seite zu stehen. Wenn Kinder bei uns lernen, sich engagiert mit der Umwelt auseinander zu setzen und sich auch von Fehlschlägen und Misserfolgen nicht entmutigen lassen, dann haben wir unsere Arbeit gut gemacht und können die Kinder ruhigen Gewissens in die Schule gehen lassen

3.3.3 Beteiligung und Umgang mit Beschwerden von Kindern

Das Kind mit seinen Bedürfnissen steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Themen der Kinder werden bewusst aufgegriffen und in den Alltag eingebaut. Wenn sie den Alltag mitgestalten können, fühlen Kinder sich ernst- und wahrgenommen. Die pädagogischen Fachkräfte trauen den Kindern selbständiges Handeln und Entscheiden zu, geben ihnen Freiräume, achten dabei aber darauf, sie nicht zu überfordern. Das bedeutet zum Beispiel, dass alle Kinder, auch die kleineren sich beim Essen selbst bedienen dürfen, ihren Sitzplatz und ihren Schlafplatz frei wählen können (vgl. dazu auch konkret unter 3.4.1 Tagesablauf, 3.4.2 Mahlzeiten und 3.4.8 Schulvorbereitung).

Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen, sie erleben die Auswirkungen ihres eigenen Handelns und gewinnen so Vertrauen in ihr eigenes Potential. In der Aushandlung lernen Kinder und Erwachsene konstruktiv zu streiten, sich in andere hinein zu versetzen und erfahren Erfolge und Misserfolge. Damit legen wir die Grundlagen für demokratisches Denken und Handeln. Die Teilhabe der Kinder zieht sich durch unseren pädagogischen Alltag. Wir nehmen die Kinder mit ihren Beschwerden wahr und gehen auf ihre Sorgen und Fragen ein. Wir möchten Kinder begleiten, zu selbstbestimmten Menschen mit einer eigenen Meinung heranzuwachsen. Sowohl in Gruppenkreisen als auch in Einzelgesprächen hören wir den Kindern zu und schaffen Bedingungen, um auf die Beschwerden und Wünsche der Kinder einzugehen. Wir achten auf eine gute Beziehung der Fachkräfte zu jedem einzelnen Kind, um auch bei jüngeren Kindern über Beobachtung der Mimik und Gestik Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen.

Die Gestaltung und die Auswahl der Gruppen und Funktionsräume kann von den Kindern in einem bestimmten Rahmen frei gewählt werden, dabei erfolgt aber eine Abstimmung mit dem Fachpersonal, um pädagogische Gesichtspunkte mit einzubeziehen. Wir stellen vielfältige

Möglichkeiten und Materialien zur Verfügung, um den Kindern Tätigkeitsanregungen zu geben.

3.4 Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung

3.4.1 Tagesablauf

Der Kindergarten öffnet am Morgen 7:00 Uhr und schließt um 17:15 Uhr. Bis 8:00 Uhr werden ankommende Kinder in einer Gruppe betreut. 8:00 Uhr beginnt das Frühstück und parallel ist ein Raum auf der gleichen Etage zum Freispiel offen. Ab 8:30 Uhr teilt sich die Frühgruppe auf die jeweiligen Etagen auf. Ab 9:00 Uhr ist jede Gruppe besetzt und die Kinder können in der Freispielzeit selber auswählen in welchem Zimmer, mit welchem Material und welchen Spielpartnern sie spielen wollen. Da diese Zeit am wichtigsten für die Kinder ist, legen wir großen Wert darauf, dass alle Kinder möglichst bis 9:00 Uhr im Kindergarten sind. Gegen 10:00 Uhr machen wir ein kleines Obstfrühstück, trinken etwas und bereiten wir uns auf den Aufenthalt im Freien vor. An das Freispiel im Garten schließt sich der „Morgenkreis“ der einzelnen Gruppen an. Dazu trifft sich die Stammgruppe in der Regel in ihrem Gruppenzimmer. Es werden Lieder gesungen, Anliegen der Kinder und pädagogischen Fachkräfte besprochen, erzählt, gelacht, gebastelt.

11:30 Uhr gibt es in allen Gruppen Mittagessen. Die Kinder bereiten sich nach dem Mittagessen und Zähneputzen auf die Mittagsruhe vor. Mittagskinder werden bis 12:30 abgeholt und alle anderen Kinder begeben sich zur Mittagsruhe in die obere Etage. Es ist uns wichtig, die Kinder bei der Wahl Ihres Schlafplatzes einzubeziehen. Es wird in drei Gruppen ausgeruht. Ab ca. 12:30 Uhr liegen alle Kinder auf ihren Matten und es wird viel Wert auf die Auswahl der jeweiligen Geschichten gelegt.

Um 14:30 Uhr endet die Mittagsruhe für alle Kinder. Jedes Kind geht wieder in seinen Gruppenraum. Gevespert wird um 15:00 Uhr. Das Vesper wird ebenfalls von unserem Essensanbieter angeboten und wird von unserer Servicekraft vorbereitet. Als letzter Punkt des Tagesablaufs schließt sich nun eine weitere Freispielzeit bis 17:15 Uhr an.

Dieser strukturierte Tagesablauf bietet den Kindern die Sicherheit, die sie für ihre Entwicklung benötigen. Sie können sich zeitlich orientieren, gedanklich auf die einzelnen Punkte einstellen und einen geregelten Ablauf kennen lernen.

3.4.2 Mahlzeiten

Die Mahlzeiten und deren Rahmen haben in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert. Die Tische bieten einen ästhetischen Ort für das Essen und werden von den Kindern mitgestaltet. Die Kinder wählen ihren Sitzplatz am Tisch selber und entscheiden, neben wem sie sitzen möchten. Gemeinsam mit dem Tischdienst entscheiden die Kinder, welches Besteck sie benötigen. Es werden Gabeln, Messer, Löffel in Kinder- und Erwachsenengröße angeboten.

Vor jeder Mahlzeit steht ein, von einem Kind ausgewählter Tischspruch bzw. ein Gebet. Dieses garantiert einen gemeinsamen Beginn und die erwünschte Ruhe bei Tisch. Während des Essens bemühen wir uns um eine ruhige Tischatmosphäre, wobei leise Gespräche ausdrücklich erwünscht sind. Sollten während der Essenszeiten Kinder gebracht oder abgeholt werden, so geschieht das rücksichtsvoll und leise und setzt in dem Moment eine entspannte Übergabe des Kindes voraus. Andernfalls sollte ein geeigneterer Zeitpunkt vereinbart werden.

Sowohl beim Frühstück, als auch bei der Mittagsmahlzeit wählen die Kinder, was und wie viel sie essen und trinken möchten. Die Kinder entnehmen dazu ihr Essen aus Behältern von einem Tisch in Kinderhöhe. Die pädagogischen Fachkräfte stärken das Bewusstsein der

Kinder, die Mahlzeit als von Gott gegebenes Gut zu würdigen. Außerdem soll die Lust und der Genuss am Essen in der Gemeinschaft geweckt werden. Wir versuchen den Kindern ein Verständnis für gesunde Ernährung zu vermitteln. Das bedeutet konkret, dass die Kinder in die Essensplanung, sowohl für das Frühstück als auch das Mittagessen einbezogen werden. Sie wählen, von den pädagogischen Fachkräften vorgestellte Komponenten bzw. Menüs aus, die dann an den Einkäufer bzw. die Essensfirma weitergeleitet werden. Das Mittagessen bekommen wir von einem externen Anbieter, mit welchem wir über die Menge und Qualität des Essens in regelmäßigem Austausch sind. Dabei ist uns die Meinung der Kinder sehr wichtig und deren Vorschläge für gesunde Alternativen, wie z.B. die Verwendung von Kräutern in Suppen und Soßen aber auch der Wunsch nach einem speziellen Nachtisch.

Für eine Obstmahlzeit bringen die Kinder abwechselnd für die gesamte Gruppe Obst und Gemüse in ausreichender Menge mit. Das Kind entscheidet gemeinsam mit seinen Eltern, welches Obst bzw. Gemüse es mitbringen möchte. Dieses wird dann während der Freispielzeit von Kindern gewaschen, geschnitten, auf Teller verteilt und schließlich nach dem Spiel angeboten. Getränke, wie ungezuckerter Tee, Wasser aber auch Säfte stehen den gesamten Tag in ausreichender Menge zur Verfügung und können von den Kindern selbst bei Bedarf genommen werden.

3.4.3 Ruhe und Bewegung

Die Mitarbeiter*innen achten darauf, dass vielfältige Bewegungsangebote in den Tagesablauf eingebaut werden, dabei beziehen sie die Anregungen und Bedürfnisse der Kinder ein. Die Kinder können im Haus im Sportraum oder in der Aula ihrem Bewegungsdrang nachgehen. Am Mittwoch liegt unser Augenmerk besonders bei sportlicher Betätigung, dazu nutzen wir den Sportplatz des angrenzenden Sportvereins. Auch unsere große Freifläche bietet den Kindern vielfältige Anregung und Möglichkeiten der Bewegung.

Neben anregenden und bewegungsintensiven Angeboten ist es uns wichtig, für Zeiten der Entspannung und Ruhe zu sorgen. So können die Kinder entspannen vom manchmal lauten und bewegten Alltag, können Erlebnisse verarbeiten und Kraft tanken für neue Erfahrungen. Erkenntnisse der Hirnforschung belegen, dass neu Erlerntes besonders in Ruhephasen gefestigt wird und sich die Synapsen dann besser ausbilden können. Es gibt in unserem Haus eine Mittagsruhe für alle Kinder. Dabei ist es uns wichtig, eine entspannte Situation für die Kinder zu schaffen. Die Bettwäsche bringen die Eltern mit, dadurch hat jedes Kind sein individuelles Bett, welches an zu Hause erinnert. Ein Kuscheltier oder ein anderer vertrauter Gegenstand zum Kuschneln darf natürlich auch nicht fehlen.

Wir teilen die Kinder in die jeweiligen Ruhe- bzw. Schlafgruppen nach dem individuellen Schlafbedürfnis, dem Alter und in Absprache mit den Eltern ein. Im Kirchenmauszimmer schlafen die jüngeren Kinder und die mit einem hohen Schlafbedürfnis. Im Regenbogenzimmer schlafen die Kinder, die mit hoher Wahrscheinlichkeit einschlafen werden. Im Ruheraum ruhen sich die Kinder aus, die nicht mehr schlafen wollen oder können. Je nach den Bedürfnissen der Kinder wird die Einschlafphase in den Räumen unterschiedlich gestaltet. Im Kirchenmauszimmer, für die Kleinen gibt es eine kurze, altersgerechte Geschichte, Lieder oder Lichtspiele mit Handpuppen etc. Im Regenbogenzimmer wird etwas länger vorgelesen, meistens eine fortlaufende Geschichte. Im Ruheraum, bei den älteren Kindern wird ebenfalls vorgelesen, die Kinder können ein Hörspiel hören oder selbst Bücher ansehen. Sehr beliebt sind auch Phantasieereisen oder andere Entspannungstechniken, wie Massage mit oder ohne Klangschalen.

Kinder die nicht eingeschlafen sind, dürfen in allen Räumen um 13:30 Uhr aufstehen und in der unteren Etage leise spielen, malen oder basteln. Aber auch Vorschulkindern wird

ermöglicht, die Freifläche während der Wachgruppenzeit am Mittag zu nutzen. Damit schaffen wir den Kindern ausreichend Bewegungsmöglichkeiten.

3.4.4 Geschlechtsbewusste Pädagogik

Mit Verantwortungsgefühl und Einfühlungsvermögen möchten wir unsere Kinder zu einem natürlichen Umgang mit Sexualität erziehen. Wir verfolgen dabei die Ziele, die Körperwahrnehmung und das Körpergefühl der Jungen und Mädchen zu stärken, ihnen eine positive Einstellung zur Sexualität zu ermöglichen und damit einen Beitrag zur Prävention sexualisierter Übergriffe und Gewalt zu leisten. Wir haben im Team konkrete Regeln im Umgang mit den Kindern vereinbart.

Das betrifft zum einen Regeln zum Umgang mit körperlicher Nähe unter Kindern und von Kindern zu Erwachsenen. Wir möchten die kindliche Neugier und Entdeckungsfreude unterstützen und gewähren den Kindern deshalb Spielräume. Gleichzeitig beobachten wir die Kinder mit viel Einfühlungsvermögen, begleiten sie aufmerksam, achten auf ihre Bedürfnisse. Wir achten auf notwendige Grenzen bzw. unterstützen wir die Kinder ihre Grenzen zu benennen und zu ziehen. Sowohl ein verbales als auch ein nonverbales „NEIN“ werden respektiert. Wir unterbinden sensibel übergriffige Situationen und achten auf die nötige Distanz zu Kindern. Wir achten aktiv auf die Wahrung der Intimsphäre der Kinder, sei es beim Thema Selbsterkundung und Selbstbefriedigung oder beim Umgang mit Nacktheit.

Wir haben uns im Team auf einheitliche sprachliche Benennung der Körperteile geeinigt. Wir möchten den Kindern eine angemessene Sprache im Umgang mit dem eigenen Körper geben und einen entspannten Umgang mit Sexualität und Geschlecht vorleben. Wir möchten den Kindern vielfältige Möglichkeiten anbieten, ihre eigene Sexualität und Geschlecht wahrzunehmen und zu leben. Es stehen dafür Materialien zur Auseinandersetzung mit Rollenbildern zur Verfügung. Zum Beispiel in der Verkleidungsecke, in der Werkstatt oder Bücher und gezielte Projekte. Wir möchten Mädchen und Jungen gleiche Entwicklungschancen schaffen.

3.4.5 Religiöse Bildung

Wir vermitteln den Kindern Religion und die Bibel auf spielerische Art und Weise, wobei wir auf vielfältige Methoden zurückgreifen. Darin werden die Geschichten mit einfachen Hilfsmitteln wie Tüchern und Figuren bildlich dargestellt und so für die Kinder greifbar. Das geschieht sowohl in offenen Angeboten als auch im Morgenkreis. Morgenkreise finden jeden Tag in der Regel in den einzelnen Gruppen statt. Die Struktur des Morgenkreises gibt den Kindern Sicherheit, da er in wiederkehrenden Ritualen, z.B. mit Liedern und Spielen begangen wird.

Der christliche Jahreskreis bildet das Grundgerüst für unseren Jahresablauf mit seinen Festen und Ritualen. Zu besonderen Anlässen (z.B. im Advent) gibt es gemeinsame Morgenkreise für alle Kinder des Hauses. Diese finden in unserer Aula oder in der Kirche statt. Zu den großen Morgenkreisen werden Eltern eingeladen um ein gemeinsames Erleben der christlichen Feste zu ermöglichen. Die enge Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde ist eine weitere Ressource in unserer religionspädagogischen Arbeit. Regelmäßig kommt die Pfarrerin in unseren Kindergarten, um den Kindern Geschichten aus der Bibel nahe zu bringen. Auch der Besuch der Kirche ist ein fester Bestandteil in unserer Jahresplanung. Dabei erleben die Kinder, dass die Kirche ein heiliger aber auch ganz lebendiger Raum ist.

3.4.6 Inklusion

In unserer Einrichtung bieten wir einen Ort, an dem Menschen mit besonderen Entwicklungsbedarfen, Lebensgewohnheiten, verschiedenen Nationalitäten oder Religionen zusammenfinden können. In unserem Haus bieten wir 4 Integrationsplätze für Kinder mit Förderbedarf an. Dafür haben wir sowohl räumliche als auch personelle Ressourcen. Im Haus gibt es einen Therapieraum und heilpädagogisch ausgebildetes Personal.

Wir möchten Kindern in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen gerecht werden, den Kindern die Möglichkeit bieten, sich im Alltagsgeschehen umfänglich zu entfalten und sich zu entwickeln. Deshalb werden neue Anregungen in den Alltag eingebaut, neue Materialien ausgewählt, um den Kindern einen anregenden Lebens- und Bildungsort anzubieten. Jedem Kind möchten wir eine Vielfalt von Möglichkeiten bieten, seine Fähigkeiten und Bedürfnisse individuell zu entwickeln. Die Ressourcen jedes Kindes werden wahrgenommen und individuell gefördert. Im Alltag werden Kinder mit anderen Bedürfnissen nicht nur einzeln unterstützt, besonderer Wert wird auf die alltagsintegrierte Förderung in der Kindergruppe gelegt. Nur so kann eine Teilhabe eines jeden Kindes in allen Lebens- und Alltagssituationen entstehen. Im Team werden Fallberatungen durchgeführt, um eine allseitige Sichtweise auf das einzelne Kind zu haben. So können wir einen sehr gezielten Förderplan entwickeln, der sich immer wieder neu an dem aktuellen Entwicklungsstand orientiert. Die Begleitung der Kinder unterstützen alle pädagogischen Fachkräfte. Dabei haben die heilpädagogisch geschulten Fachkräfte besonderen Fokus auf die relevanten Förderziele und leiten das Team bei Bedarf dabei an. Darüber hinaus koordinieren die heilpädagogischen Fachkräfte die Zusammenarbeit mit den Eltern, Therapeuten, Frühförderstellen und dem Sozialamt.

3.4.7 Schulvorbereitung

Schulvorbereitung ist für uns Bildung von Anfang an und im alltäglichen Tun der Kinder zu finden. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt für uns zu dem Zeitpunkt, wenn die Kinder zu uns in die Einrichtung kommen. Bereits die jüngeren Kinder werden ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert, sei es beim Lernen der Farben, des Zählens oder bei ersten Malversuchen. Diese Förderung setzt sich bis zum Schuleintritt fort. Neben dem alltäglichen Lernen im Freien Spiel und im Rahmen der Projektarbeit bieten wir einmal in der Woche eine Lernwerkstatt an. Hierbei setzen sich die Kinder gruppenübergreifend in altershomogenen Gruppen gezielt mit einem Thema auseinander. Die pädagogischen Fachkräfte bereiten dafür anregende und an den aktuellen Interessen der Kinder orientierte Methoden und Materialien vor. Eine Lernwerkstatt ist speziell an den Bedürfnissen der Vorschüler und im Hinblick auf notwendige Kompetenzen am Übergang zur Grundschule ausgerichtet. Auch die Waldtage bieten den Kindern Anregungen und Wachstumsgelegenheiten.

Unsere Räume laden die Kinder zur Selbstorganisation und Selbstbildung ein. Wir vertrauen auf die Fähigkeit der Kinder, sich selbst zu bilden. Dabei unterstützen wir die Kinder, eigene Ideen zu finden und helfen bei der Umsetzung. Die Kinder können sich so eigene Ziele stecken und an deren Erreichung arbeiten. Wir begleiten die Kinder aktiv dabei, dass sie sich ihrer Stärken bewusst sind und dass sie auch zunehmend mit Niederlagen umgehen können.

Das letzte Kindergartenjahr spielt bei der Schulvorbereitung eine besondere Rolle. Hierbei unterstützt uns die 77. Grundschule in Stetzsch, mit welcher wir eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen haben. Regelmäßig besucht eine Lehrerin unseren Kindergarten, um mit den Vorschülern eine Stunde zu gestalten. Außerdem gibt es vielfältige Angebote, um die Schule kennen zu lernen. Das reicht von einem Schnuppertag über ein Sportfest bis zu Einladungen zu verschiedenen Aktionen der Grundschule.

Im zweiten halben Jahr wird das Sommerfest vorbereitet. Dabei geht es vor allem um das gemeinsame Festlegen eines Themas und die Ausgestaltung des Festes. Während der Vorbereitung und Gestaltung des Sommerfestes werden vielfältige Fähigkeiten, wie Kommunikation, Erfassen komplexer Zusammenhänge, Umsetzung eigener Ideen sowie das selbstbewusste Vorstellen und Präsentieren von Ergebnissen gefördert.

4 Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

4.1 Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern

Zentral für eine gute Zusammenarbeit ist der Aufbau eines vertrauensvollen Verhältnisses zu den Familien. Eltern kennen ihre Kinder von der Geburt an und sind dadurch Experten für ihre Kinder. Sie sind uns in unserer pädagogischen Arbeit ein unverzichtbares Gegenüber. Nur gemeinsam kann es möglich sein, Kinder in ihrer Ganzheit wahrzunehmen und sie bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Aus diesem Grund streben wir mit allen Familien eine Erziehungspartnerschaft an. Diese beinhaltet einen intensiven Informations- und Erfahrungsaustausch im Dialog. Gemeinsam mit den Familien wollen wir Ziele für die Erziehung und Bildung der Kinder festlegen und bei deren Umsetzung miteinander kooperieren.

4.2 Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

4.2.1 Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften

Damit die Familien einen Einblick in die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte bekommen, ist es uns wichtig, das tägliche Miteinander transparent zu gestalten. Das versuchen wir mit Aushängen an den einzelnen Gruppenzimmern und im Eingangsbereich, Fotodokumentationen, kurzen Tür- und Angelgesprächen, Bildungsdokumentationen und Entwicklungsgesprächen zu erreichen.

Einmal im Jahr bieten wir Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Die Grundlage dieses Gespräches bilden die Beobachtungs- und Dokumentationsunterlagen, welche die pädagogischen Fachkräfte zu jedem Kind anfertigen. Darin werden Entwicklungsfortschritte festgehalten und Beobachtungen von Bildungsprozessen der einzelnen Kinder dokumentiert. Wir kommen mit den Eltern ins Gespräch über den Entwicklungsstand des Kindes, tauschen uns dessen Vorlieben und Kompetenzen aus und stimmen die weitere Bildungsbegleitung für das Kind ab. Die Entwicklungsgespräche finden nach vorheriger Terminabsprache meist in unserer Einrichtung statt.

Im Jahr finden mindestens zwei Elternabende statt, in denen wir die Eltern über einrichtungsrelevante Dinge, über den Stand in den einzelnen Gruppen und über laufende Aktivitäten informieren. Es werden auch Fragen erörtert, die mit der Bildung und Erziehung von Kindern in Zusammenhang stehen. Damit wollen wir die Eltern und Familien in Erziehungsfragen stärken und zur Familienbildung beitragen. Elternabende dienen auch dem besseren Kennen lernen der Eltern untereinander und zum Erfahrungsaustausch.

Wo viele Menschen mit zum Teil unterschiedlichen Vorstellungen über Pädagogik zusammentreffen, sind Konflikte nicht zu vermeiden. Wir bemühen uns, Konflikte als Chance zum Überdenken von Prozessen und Ansichten zu verstehen, woraus auch Veränderungen resultieren können. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass Kritik geäußert wird. Je nach Inhalt ist die einzelne pädagogische Fachkraft, Elternvertreter oder die Leiterin der Einrichtung Ansprechpartner. Wir bemühen uns, die Probleme schnell und gemeinsam zu lösen.

4.2.2 Beteiligung der Eltern

Die Eltern werden in unsere Planungen einbezogen. Sie nutzen ihr aktives Mitspracherecht durch die offene Kommunikation mit den Gruppenerzieher*innen und der Leiterin. Wir wollen uns soweit wie möglich an ihren Bedürfnissen orientieren und gleichzeitig wissen wir um die bereichernde Ressource „Eltern“. Besondere Fähigkeiten oder berufliche Ressourcen der Eltern versuchen wir in den Alltag einzubauen. Bei Arbeitseinsätzen in Haus und Garten sind viele fleißige Hände gefragt und die Kinder freuen sich, wenn ihnen jemand am Nachmittag vorliest. Bei der Ausgestaltung von Festen bauen wir auf die aktive Mithilfe der Familien. Ebenso können uns Familienmitglieder bei Ausflügen begleiten, als auch nach Absprache am Gruppenalltag hospitierend teilnehmen.

Eine weitere Form der Unterstützung kann das Eintreten in den Förderverein des Evangelischen Kindergartens sein. Dieser Verein unterstützt uns materiell in unserer Arbeit.

Am Anfang jeden Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Er setzt sich für die Belange aller Eltern und Familien der Einrichtung ein und fungiert als Bindeglied zwischen dem pädagogischen Team und den Eltern. Dieses Gremium unterstützt die Einrichtung bei der Organisation von Aktionen, bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen und bei der Realisierung anderer Vorhaben. In wichtige Entscheidungsprozesse wird der Elternrat einbezogen. Der Elternbeirat trifft sich monatlich. Der Elternrat organisiert mehrmals jährlich Elternnachmittage, um gut mit anderen Eltern und pädagogischen Fachkräften im Kontakt zu bleiben.

4.2.3 Familiennachmittage und -aktionen

Gegen Ende des Kindergartenjahres feiern wir unser Sommerfest, zu dem alle Kinder und Familien herzlich eingeladen sind. In diesem Zusammenhang präsentieren die Vorschulkinder das Ergebnis ihrer Projektarbeit und geben Einblick in die Bildungsarbeit. Dabei geht es uns darum, dass Familien durch die Präsentation einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit bekommen und zum anderen, dass Familien miteinander und mit den pädagogischen Fachkräften ins Gespräch kommen.

Zu einer schönen Tradition sind unsere jährlich stattfindenden „Oma und Opa-Nachmittage“ geworden, wo die Kinder speziell ihren Großeltern ihren Kindergarten zeigen können.

5 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit

Unser Kindergarten ist eng mit der Kirchgemeinde Cossebaude verbunden. Das äußert sich in zahlreichen gemeinsamen Aktionen, wie z.B. das „grüne Frühstück“ vor Ostern und die Nikolausfeier in der Kirche. Auch zu Elternabenden nutzen wir den Kirchenraum als Versammlungsort. Außerdem gestaltet der Kindergarten jährlich einen Gemeindegottesdienst und beteiligt sich an anderen Aktivitäten der Kirchgemeinde. Diese Zusammenarbeit ist in einer Kooperationsvereinbarung schriftlich festgehalten.

Um den Kindern auch kulturelle Erlebnisse zu ermöglichen, arbeiten wir eng mit der Bibliothek in Cossebaude. Darüber hinaus gibt es auch die Kooperation mit dem Sportverein.

Ein weiter Kooperationspartner ist die 77. Grundschule in Stetzsch.